

**GESUNDHEITSPOLITIK**

- Hartmannbund ging auf die Straße:  
323 Patienten schrieben dem Kanzler  
einen Brandbrief nach Berlin 5
  
- Gesundheitswesen – ein bewährtes  
Schlachtfeld: Auf neuen Umwegen  
zu alten Zielen 7
  
- Hauptversammlung des Hartmannbundes:  
„Reformen in Klinik und Praxis –  
Wo bleiben unsere Patienten?“ 8

**KLINIK & PRAXIS**

- Arztsein in der Qualitätsmedizin:  
Ohne klare Rahmenbedingungen bleiben  
die Zukunftsmodelle reine Lyrik 9
  
- Bürger-Informationen und praktische  
Hilfe zum EU-Recht 11

**SERVICE**

- Hartmannbund im neuen Gewand:  
Außendarstellung des Verbandes ist  
modern und doch wiedererkennbar 12
  
- Neue Dachfonds mindern das Anlagerisiko:  
Hartmannbund-Mitglieder erhalten  
Sonderkonditionen bei Investments 13
  
- Neues HB-Merkblatt zur Reform  
des Medizinstudiums 14
  
- HB-Kalender für das Jahr 2003 14
  
- HB-Termine 14

**RUBRIKEN**

- Namen & Nachrichten 4
  
- Impressum 14

**Titelbild:** Frank Pfennig



**Dr. med. Hans-Jürgen Thomas**  
Vorsitzender des Hartmannbundes –  
Verband der Ärzte Deutschlands

**Es wird beim Durchwursteln bleiben!**

Nach diesem Ergebnis der Bundestagswahl wird eine umfassende, mutige und zukunftsorientierte Reform des Gesundheitswesens trotz ihrer absoluten Dringlichkeit auf unabsehbare Zeit in der gesundheitspolitischen Warteschleife verbleiben.

Die Gründe hierfür sind vielfältig: Einmal wird eine nur mit knapper Mehrheit ausgestattete Regierung durch Aufräumarbeiten im außenpolitischen Bereich und durch den von Fachleuten vorhergesagten weiteren Anstieg der Arbeitslosenzahlen in den kommenden Wintermonaten arbeitsmarktpolitisch langfristig umfassend beschäftigt sein.

Zum anderen ist die Personaldecke von wirklichen gesundheitspolitischen Fachleuten nach dem Ausscheiden erfahrener Parlamentarier in der rot-grünen Regierungskoalition nur noch sehr dünn. Und bevor hier weiter Experto-kraten als Paladine der amtierenden Ministerin in vielfach unqualifizierter Weise das Sagen haben, sollte der Bundeskanzler sich vor Augen führen, daß ein Bundesminister nicht zwingend Abgeordneter des Bundestages sein muß. Insofern wäre die Berufung eines externen ausgewiesenen ideologiefreien Fachmannes an die Spitze des Bundesgesundheitsministeriums sicherlich zu diskutieren.

Dies könnte die dringend notwendige Handlungsfähigkeit schnellstmöglich herstellen, denn dringend genug sind die Probleme. Stellvertretend nenne ich unter anderem die unausweichliche Erhöhung der Krankenkassenbeiträge auf bis zu 15 Prozent in den nächsten Wochen, den sich abzeichnenden katastrophalen Ärztemangel, die umgekehrte Rechtslage bei den Chroniker-Programmen oder die längst überfällige Diskussion über die Verschlingung des Leistungskataloges der gesetzlichen Krankenversicherung und den Abriß der sogenannten Verschiebe-Bahnhöfe.

Wir werden die Gesundheitspolitik der nächsten Monate aufmerksam verfolgen – kooperativ dort, wo es möglich und sinnvoll erscheint, kritisch dort, wo es nötig und geboten erscheint. Insofern ist es auch denkbar, daß wir unseren „Wahlkampf für das Gesundheitswesen“ durchaus fortführen werden. Denn „nach der Wahl ist vor der Wahl“.

Herzlichst Ihr